

Schmuckmotive des Bucheinbandes. Daran schließt sich ein beschreibender Katalog der abgebildeten Beispiele an. Dem MA. ist etwa ein Drittel eingeräumt. Eine erste Gruppe bringt Einbände aus Metall und Elfenbein, darunter die der liturgischen Prachthss. aus karolingischer und ottonischer Zeit. Sehr verschiedenartig sind die Lederbände des 14. und 15. Jh. Hier vor allem war es das Bestreben des Vf., möglichst viel unbekanntes Material vorwiegend bayerischer Provenienz, dessen präzise Lokalisierung teilweise noch aussteht (Abb. 27, 37, 41 ff.), in die Forschung einzuführen (vgl. als Ergänzung F. Geldner, Bekannte und unbekannte bayerische Klosterbuchbindereien der spätgotischen Zeit, Börsenblatt für den deutschen Buchhandel, Frankfurter Ausg., Nr. 75 a vom 22. 9. 1958, S. 1258—1264). Neben den mit Einzelstempeln geschmückten Einbänden werden solche mit Lederschnitt, Lederzeichnung und Plattenpressung gezeigt. Ein Beutelschloß aus Tegernsee und ein Liber catenatus aus St. Emmeram runden das Bild der spätm. Einbandkunst ab. Zu dem mit Miniaturen geschmückten Einband von Cod. lat. 2641 (Abb. 12) sei vermerkt, daß es sich hier um eine Darstellung des Jüngsten Gerichts handelt: in der Mitte der Weltenrichter mit Maria und Johannes, darüber Abraham mit den Seelen im Schoß (in diesem Zusammenhang als Sinnbild für das Paradies), darunter Auferstehende, in den Seitenfeldern oben zwei zum Gericht blasende Engel, unten solche mit den Arma Christi (Lanze, Nägel, Dornenkrone). Die nicht zutreffende ikonographische Beschreibung findet sich bereits in dem Ausstellungskatalog „Schöne Bucheinbände vom 9. bis zum 19. Jh.“ Bayer. Staatsbibliothek, München 1939, Nr. 260. Der Rückendeckel weist ebenfalls Miniaturen in gleicher Felderteilung auf. Dargestellt ist hier der Tod Mariae umgeben von den Aposteln Jacobus, Philippus, Johannes und Andreas, ferner zwei miteinander disputierende Apostelpaare in Halbfigur (vgl. H. Swarzenski, Die lateinischen illuminierten Hss. des 13. Jh., Berlin 1936, Bd. 1, S. 109; Bd. 2, Abb. 326).

H. L.

Aloys Schmidt, Mos Treverensis, Rhein. Vierteljahrsbll. 22 (1957) 250—259. — K. E. Demandt hatte 1951 die These aufgestellt, daß nicht nur in der Mainzer Diözese, sondern auch in den rechtsrheinischen Gebieten der Trierer Diözese der Circumcisionsstil seit der 2. Hälfte des 13. Jh. den Annuntiationsstil abgelöst habe (vgl. DA. 9, 233). Vf. weist nach, daß D.s Argumente nicht ganz schlüssig sind, daß vielmehr der Annuntiations- (oder der Oster-) Stil in den trierischen Gebieten fast ausnahmslos beibehalten wurde. Demnach sind einige Datierungen bei Demandt, Regesten von Katzenelnbogen 1 (1953) und W. H. Struck, Quellen z. Gesch. d. Klöster u. Stifter im Gebiet der mittl. Lahn 1 (1956), zu berichtigen.

R. E.

A. Cordoliani, Les manuscrits de la bibliothèque de Berne provenant de l'abbaye de Fleury au XI^e siècle. Le comput d'Abbon, Zs. f. schweiz. Kirchengesch. 52 (1958) 135-150, bespricht Bern Cod. 250 und 306, die Abbos Computus enthalten.

K. R.

K. Scharlau, Ergebnisse und Ausblicke der heutigen Wüstungsforschung, Bll. f. dt. LG. 93 (1957) 43—101. — Der umfangreiche und besonders durch seine vielen, mit kritischen Bemerkungen versehenen Literaturangaben wertvolle Aufsatz gibt eine nützliche Einführung in den augenblicklichen Stand der Wüstungsforschung aus dem Blickwinkel des Geographen. Er zeigt mit aller Deutlichkeit, welche bedeutenden Ergebnisse gerade auf diesem Gebiet durch Zusammenarbeit geographischer und historischer Forschung zu gewinnen sind.

M. Fleury, Le Baillage d'Amiens, son ressort et le problème des limites administratives au Moyen Age, BECh. 114 (1956, ersch. 1957) 45—59, weist am